



❖ Text: Corinna Bokermann Fotos: Setareh & Söhne, Tips-Archiv

# Ein Stück Kunstgeschichte

## Neuer Teppich im Kleinen Saal

Er ist angekommen. In dem Raum, für den er gemacht wurde. Einem Ort der Begegnung, der Kommunikation. Zwölf Meisterknüpfer haben zwei Jahre lang an ihm gearbeitet. Jetzt liegt er im Kleinen Saal der Rudolf-Oetker-Halle. Beeindruckende 90 Quadratmeter groß und rund 600 Kilogramm schwer. Dabei wirkt der Teppich weder schwer, noch erdrückt er den Raum. Vielmehr fasst er ihn behutsam zusammen. Macht ihn zu einem harmonischen Gesamtkunstwerk. „Die Intention dieses Teppichs ist es, Gemeinschaft zu erzeugen und Kommunikation stattfinden zu lassen“, unterstreicht die Kunsthistorikerin Dr. Elke Niehüser.

Der Teppich, den der Düsseldorfer Kunsthändler „Setareh & Söhne“ im Auftrag der Rudolf-August-Oetker-Stiftung für die Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld knüpfen ließ, ist ein technisches und ästhetisches Meisterstück der Teppichkunst. Alte Techniken und traditionelle Materialien alter Knüpfkunst finden durch ihn den Weg in die Gegenwart. Gefertigt in einem der edelsten antiken Teppichzentren der Welt. In Agra, Nordindien. „Ein solcher Teppich ist ein Stück Kunstgeschichte“, betont Dr. Elke Niehüser von Setareh & Söhne. In ihm verbinden sich Tradition und Gegenwart. „Vor allem aber steht der Teppich dafür, dass man mit alter Tradition etwas erzielen kann, was neue Begegnungen möglich macht“, so die Kunsthistorikerin. Der neue Teppich im Kleinen Saal der Rudolf-Oetker-Halle ist nicht nur in seinen Proportionen zentimetergenau auf seinen Bestimmungsort abgestimmt. Auch die Form und Farbpalette des Teppichs wurde mit den Farben und Materialien der Rudolf-Oetker-Halle in Beziehung gesetzt. Selbst die Beleuchtung wurde mit einbezogen. „Besonders die harmonische Übereinstimmung mit den Farben der historischen Tapiserie ist perfekt gelungen“, freut sich Elke Niehüser. Bestimmte Farben – wie das charakteristische Rot, das tiefe Grün und das frische Türkis – wirken wie optische Zitate und verknüpfen die Raumteile miteinander. Und so verbindet das Meisterstück mühelos Publikumsraum und Podium.

### Achtsamkeit, Ästhetik und Schönheit

„Um diese Wirkung zu erzielen, war jedoch enorme Vorarbeit vor Ort von Dr. Setareh notwendig“, erinnert sich Elke Niehüser. Mehrfach wurden Probe-Knüpfungen angefertigt, aber auch wieder verworfen. Nach vielen Sitzungen und Entwürfen von Mustern und Farbproben stand schließlich die richtige Komposition.





1



2



3



4



5



Das warme „Agra-Rot“ des Innenfeldes kontrastiert mit dem Grünton der Bordüre. Die beiden Grundelemente Fond und Bordüre werden von einem großzügigen Palmetten-Dekor überzogen und damit optisch verbunden. Die kunstvoll stilisierten floralen Motive sind in Elfenbein, warmen Goldtönen, Grün und Türkis gehalten. Dabei sind die Musterelemente der so genannten „Schah Abbas-Palmetten“ so variiert, dass sie wie ein Zitat antiker Vorlagen, aber auch wie eine neuzeitliche, moderne Formschöpfung wirken. Die großen Palmetten werden durch so genannte Gabelblattranken und Wolkenbänder filigran miteinander verbunden. Auch das ein modernisiertes Zitat antiker Elemente. Zeitgemäß interpretiert ist auch die Muster-Vielfalt des Orient-Teppichs. Sie basiert auf einer geordneten Grundstruktur ohne Mittelmedaillon. „In diesem Teppich verbindet sich auf wunderbare Weise Achtsamkeit, Ästhetik und Schönheit“, erklärt Dr. Elke Niehüser. Durch die Schönheit und die Qualität des Objekts entwickelt auch der Kleine Saal der Rudolf-Oetker-Halle neue Qualitäten.

### Handarbeit von Meisterknüpfern

Ganz eigene Qualitäten und Dimensionen bestimmten schon die Entstehung des Teppichs. Für die ungewöhnliche Größe des Objekts musste zunächst ein Knüpfstuhl angefertigt werden. 1,5 Tonnen hochwertige, feine und gleichzeitig widerstandsfähige handverspinnene Wolle sind durch die Hände der zwölf Meisterknüpfer gelaufen. Mit Pflanzenfarben gefärbt. Dabei wurden ausschließlich Naturfarben verwendet. Die Arbeit an dem ungewöhnlich großen Objekt selbst konnten nur erfahrene und versierte Knüpfer übernehmen.

„Das Knüpfen eines solchen Teppichs ist eine äußerst anspruchsvolle Handarbeit“, macht die Kunsthistorikerin deutlich. Denn allein die gleiche Knüpftechnik ist kein Garant für eine gleich bleibende „Handschrift“ der Knüpfung. Das war jedoch Anspruch und Ziel. Bei der ungewöhnlichen Größe des Objekts eine schwer zu erfüllende Bedin-

1. Das Abflammen der Wollenden auf der Rückseite des Teppichs.
2. Das Scheren des Flors erfolgt von Hand; beim Knüpfen kommt es zu unterschiedlichen Höhen der abgeschnittenen Wollfäden.
3. Der Knüpfstuhl wurde eigens für diesen Teppich in übergroßem Sondermaß konstruiert und gebaut.
4. Die handgespinnene Wolle wurde mit Pflanzenfarben gefärbt.
5. Das mehrfache Waschen und Shampooieren ist bei einem Objekt von 13,2 x 6,8 Metern auch ein logistisches Kunststück.



gung. „Wichtige Voraussetzung dafür war die konzentrierte und präzise Arbeit der Meisterknüpfer“, so Elke Niehüser. Von Anfang bis Ende. Denn nicht nur das Knüpfen der persischen Knoten, auch das Scheren des Flors von Hand und schließlich das Abflammen der Wollenden auf der Teppichrückseite erfordern höchste Sorgfalt. „Selbst das mehrfache Waschen und Shampooieren des Teppichs, einem Objekt von 13,2 mal 6,8 Metern, ist ein logistisches Kunststück“, lacht die Kunsthistorikerin. Für die Region Agra ist der „Oetker-Teppich“ übrigens der größte, der seit Jahrzehnten hier angefertigt wurde. Gegenwärtig zählt er zu einem der größten Teppiche weltweit, die an einem Stück gefertigt wurden.

Entstanden ist ein einzigartiger Teppich. Verwoben sind in ihm die unterschiedlichsten Kulturen, Traditionen und Religionen. Bei aller Kunstfertigkeit und Kostbarkeit besitzt er die selbstverständliche Ausstrahlung eines Meisterstücks. Eins mit hohem Gebrauchswert. Und eins, dessen Ausstrahlung hautnah erlebbar ist. Für all diejenigen, die im Kleinen Saal der Rudolf-Oetker-Halle auf ihm stehen. „Die sich auf ihm wohlig und sicher, aber auch gehoben fühlen“, wie Elke Niehüser betont. Kunst wirkt auf Menschen. Und in einem Gemeinschaftsraum ist ein Teppich etwas Sinnstiftendes. ○

## Agra-Teppiche

### Historische Vorbilder

Der Teppich zeigt in seinem floralem Dekor eine Anlehnung an die berühmten so genannten „Agra-Teppiche“, die in der Zeit der Mogul-Dynastie im 16. und 17. Jahrhundert in den Knüpfereien der indischen Stadt Agra gefertigt wurden. Der Mogul-Kaiser Akbar der Große (1556-1605) war ein bedeutender Förderer der Künste und ließ hauptsächlich persische Knüpfmeister an seiner Hofmanufaktur arbeiten, die entsprechend die Muster des safavidischen Persiens einführten. Aus deren Weiterentwicklung ergab sich der viel gerühmte Agra-Stil, der auch in den modernen Nachschöpfungen anklingt. Die historischen Teppiche aus der Mogul-Zeit sind fast ausschließlich in Museen zu finden. Die bekannteste Manifestation dieser Kunstrichtung befindet sich heute noch in Agra, der ehemaligen Hauptstadt des Reiches, und zwar im Taj Mahal. Die Marmor-Reliefs des weltberühmten Bauwerkes zeigen eine ähnliche Gestaltung von filigranen Palmetten und Blütenstauden.